

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarn und die kuzowalachische Angelegenheit.

Ein beachtenswerter Gewährsmann schreibt der „Pol. Korr.“ aus Bukarest: Das Verhalten Österreich-Ungarns gegenüber dem Erwachen des nationalen Selbstgefühls der Kuzowalachen in Mazedonien und der Geltendmachung der sich daraus ergebenden Ansprüche hat vielfach eine schwer begreifliche Verkenntnis erfahren. Obgleich schon in dem allgemein bekannten, sehr freundlichen Charakter der Beziehungen zwischen Wien und Bukarest die Grundlage für die Voraussetzung einer wohlwollenden Stellungnahme Österreich-Ungarns zu der von der rumänischen Regierung im Interesse ihrer Volksgenossen in der Türkei unternommenen Aktion gegeben war, wurde doch der genannten Macht mehrfach ohne jeden Versuch einer Beweisführung in dieser Richtung, und zwar speziell gegenüber dem Konflikt von Janina kühle Zurückhaltung oder gar hemmendes Eingreifen zugeschrieben. So wollte zum Beispiel die Bukarester „Epoca“ davon Kenntnis haben, daß der rumänische Gesandte in Wien bei seinen Bemühungen, die Unterstützung Österreich-Ungarns für die Beilegung der türkisch-rumänischen Streitigkeit zu gewinnen, auf Schwierigkeiten gestoßen sei. In schärferer Fassung wurde dieser Vorwurf — um eine westeuropäische Stimme anzuführen — in der Pariser „Européen“ erhoben, welcher behauptete, daß Bulgarien die Aktion Rumäniens mit Sympathie begleite, Österreich-Ungarn sie dagegen zu durchkreuzen suche. Das Urteil der Pariser Wochenschrift ist in beiden Richtungen in die Irre gegangen. Daß der jüngste Erfolg der rumänischen Regierung in der kuzowalachischen Angelegenheit in Sophia durchaus nicht mit herzlicher Freude begrüßt wurde, geht aus recht verdrießlichen Äußerungen des „Novi Bek“ hervor, der die Mächte darüber aufzuklären sucht, daß sie durch die Unterstützung der rumänischen Forderungen keineswegs viel zur Beruhigung der Lage auf dem Balkan beigetragen hätten. Die Zugeständnisse der Pforte an die Kuzowalachen könnten sogar nach der Ansicht des genannten bulgarischen Regierungsorga-

nes die Lage auf dem Balkan verwickeln, weil dadurch eine neue um ihre Rechte kämpfende Nationalität geschaffen worden sei und es nunmehr einen Staat mehr gebe, der für eine der Nationalitäten in Mazedonien eintritt. Was Österreich-Ungarn betrifft, so stellt die mit der rumänischen Regierung in Fühlung stehende „Roumanie“, und zwar in ausdrücklicher Widerlegung der eingangs erwähnten Behauptung der „Epoca“ fest, daß es Rumänien gegenüber in der kuzowalachischen Angelegenheit gleich den anderen Mächten eine durchaus wohlwollende Haltung eingenommen und seine Autorität aufgebietet hat, um zu der nunmehr erlangten, für Rumänien befriedigenden Lösung beizutragen. Der Gesandte in Wien, Herr Ghita, habe in dieser Hinsicht volles Entgegenkommen gefunden. Die rumänische Regierung hat es denn auch, wie ihr Berichterstatter mitzuteilen in der Lage ist, als ihre Pflicht angesehen, ihre dankbare Anerkennung für den Freundschaftsdienst Österreich-Ungarns sowohl gegenüber dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest, wie durch Vermittlung des Herrn Ghita in Wien Ausdruck zu geben.

Türkei und England.

Im Laufe der diplomatischen Auseinandersetzungen des englischen Kabinetts mit der hohen Pforte über gewisse zwischen ihnen bestehende Divergenzen präzisierter, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, der englische Minister des Äußern, Lord Lansdowne, die Wünsche Englands dem türkischen Botschafter in London, Musurus Pascha, gegenüber in sechs verschiedenen Punkten. Über die Stellungnahme der Pforte verlautet nun in diplomatischen Kreisen Konstantinopels, daß sie den türkischen Standpunkt bei ersichtlichem Entgegenkommen in allgemeinen in einigen dieser Punkte wahrte. Bezüglich der Differenzen wegen der „neun Kantone“ (eines bei der Grenzregulierung im Hinterlande Yemen-Alden in Betracht kommenden kontroversen Landstriches) gibt die Pforte, indem sie sie als im Prinzip bereinigt bezeichnet, bekannt, daß sie Befehle zur Beschleunigung der durch die geographischen Verhältnisse und andere Gründe bisher verzögerten Durchführung erteilt habe. Die

Bezahlung für die Herrn Billing von der Pforte abgekaufte Eisenbahn Kaiffa-Damas sichert die Pforte aus den Überschüssen einiger Einkünfte, darunter des Stempelertrages, zu. Die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über Bergwerksbetriebe oblige einer ad hoc eingesetzten Kommission; die Pforte müsse aber zugleich darauf aufmerksam machen, daß bei den an Fremde vergebenen Minenkonzessionen in der Türkei die englischen Untertanen der Zahl nach oben an stehen. Eine Verlängerung der Linie Smyrna-Midin erklärt die Pforte nicht einräumen zu können, weil dadurch der Ertrag anderer Linien, für welche sie sich zu einer Kilometergarantie verpflichtete, beeinträchtigt würde. Was endlich die militärischen Bestellungen der Türkei betrifft, seien die Armstrong-Werften mit der Lieferung eines armierten Kreuzers, einer Korvette und einer Yacht bedacht, somit die englischerseits vorgebrachten Klagen über Zurücksetzung nicht begründet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Juni.

Die „Moravska Delice“ führt aus, die czechischen Abgeordneten müßten bei der Feststellung ihrer künftigen Taktik nunmehr auch mit dem Umstande rechnen, daß nach der Erklärung des Abg. Dr. Eppinger ein Junktim zwischen der Obstruktion im Reichsrat und der im böhmischen Landtage bestehe. Sie müßten daher erwägen, ob die Erfolge einer etwaigen Obstruktion im Reichsrat groß genug wären, die Tschechen für die völlige Lahmlegung des einzigen Landtages, in dem sie die Majorität hätten, zu entschädigen. Mit Rücksicht auf die völlige Erfolglosigkeit der czechischen Obstruktion könnte man auf diese Waffe ruhig verzichten, da die Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtages tausendmal wichtiger sei als die czechische Obstruktion im Reichsrat, die nur der deutschen Bürokratie zur Allmacht verholfen habe. Die Forderung der Deutschen, daß die von der Regierung einzubringenden Reformvorlagen von den Tschechen nicht a limine zurückgewiesen werden, sei nur billig, da man wenigstens auf Verhandlungen über den Inhalt derselben zur Anbahnung eines Einverständnisses eingehen müßte.

Feuilleton.

Griechenland, die Inseln und Kleinasien.

Zur Erinnerung an die Reisen des Archäologenkongresses zu Athen 1905.

Von Dr. Otto Pauker.
(Fortsetzung.)

Das Schiff, das uns zum Kongresse bringen sollte, war ein Dampfer der thessalischen Linie des österreichischen Lloyd und führte den Namen der Kindesmörderin Medea. Als wir am Nachmittage des 2. April den Hafen von Triest verließen, waren wir nur 7 Reisende, aber schon in Triume vermehrte sich unsere Zahl auf 37, die, mit Ausnahme von etwa einem halben Duzend, alle Mitglieder des Kongresses waren. Man schloß sich daher leicht aneinander und die Unterhaltung wurde lebhaft. Schon hier fanden sich Leute aus den Alpenländern und Deutschland, Tschechen und Magyaren, Franzosen und Amerikaner zusammen. Am nächsten Morgen sahen wir mit Staunen den freien Wasserhorizont, erst später tauchten in weiter Ferne die Berge des dalmatinischen Festlandes auf und großartig sahen die beschneiten Gipfel über die Inseln zu uns herüber. Um die Mittagszeit führen wir durch die Enge zwischen den Inseln Bari und Lissa; die steinigen Felsen hoben sich hell und steil aus dem tiefblauen Meere. Herrlich war der Sonnenuntergang: in den violetten Dunst

im Westen ragt ein mächtiger Felskloß, es ist der Monte Gargano in Italien.

Etwas bewegter war die See am nächsten Tage in der Strecke von Otranto. Ferne im Süden tauchen die Berge Albanien und die vorgeschobenen Ketten des akrotaurischen Vorgebirges empor. Die Gipfel steigen noch bis über 2000 Meter auf, in den Schrunsen lagert tief herab der Schnee und zwischen den Ketten öffnen sich tief eingeschnittene, fjordartige Buchten. Je näher man kommt, um so mehr erinnert die Landschaft an Bilder aus Norwegen, nur das helle Gestein und die spärliche Vegetation erinnern an die Mittelmeergebiete. Den ganzen Nachmittag fahren wir am Gebirge entlang. Den Charakter des wetterunstoßen akrotaurischen Vorgebirges verleugnet es auch an diesem sonnigen Tage nicht. Schwere Wolken, unten scharf abgegrenzt, umlagern den ganzen Rücken und nur durch einen Riß glänzen im hellen Sonnenscheine die Schneegipfel auf uns herab. Im Süden aber hebt sich immer mächtiger das Wahrzeichen Korfu, der Pantokrator, der „Allesbeherrscher“, aus der Meeresfläche. Die Insel Korfu nähert sich bis auf zwei Kilometer dem Festlande und es entsteht so eine Enge, die noch durch die malerische, mit einem Leuchtturme gekrönte Felsklippe Lignoso gesperrt wird. Man glaubt in einen Gebirgssee einzufahren, aber bald ändert sich das Bild: Im Süden öffnet sich das Meer und, an die Ausläufer des Agi Deka gelangt, erscheint das malerische Korfu. Leider war uns, da wir schon eine große Verspätung hatten,

nur ein kurzer Aufenthalt gegönnt; wir betraten zum erstenmale griechischen Boden. Daß dieser kurze Aufenthalt zum Schreiben von Ansichtskarten verwendet wurde, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

II.

Bei Anbruch der Nacht verließen wir den malerisch hell erleuchteten Hafen und blieben noch lange auf Deck, die milde Nachtluft zu genießen. In der Nacht war die See leicht bewegt und am Morgen segten tiefgehende Scirocclouden über den Himmel. Infolgedessen vermehrte sich unsere Verspätung durch den Gegenwind so bedenklich, daß wir wenig Hoffnung hatten, den letzten Zug von Patras nach Athen noch zu erreichen, und außerdem genossen wir die berühmt schöne Fahrt durch die jonischen Inseln nicht in der besten Beleuchtung: grau, düster und von Nebelschwaden bedeckt wiesen sich uns Ithaka und Leukas. Wir trösteten uns jedoch damit, daß wir ja noch einmal, vielleicht unter günstigeren Verhältnissen, hieher kommen würden. Um Mittag hellte es sich auf und bei Sonnenschein führen wir in den schönen Golf von Patras. Links winkten die Berge von Akarnanien, von rechts grüßten die Berge des Peloponnes und vor uns lag das weiße Häufergewirr von Patras, amphitheatralisch aufgebaut; in der Ferne aber zog ein weißes Wölkchen den Abhang entlang, der Scheidegruß des davonfahrenden Zuges. Statt um 7 Uhr früh kamen wir nun um 1 Uhr mittags an — also um eine halbe Stunde zu spät.
(Fortsetzung folgt.)

Dem sowohl die Wahlreform als der nationale Ausgleich könnten nur das Ergebnis eines auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse geschlossenen Kompromisses sein.

Der englische Minister des Äußern Marquis of Lansdowne hielt in London bei einem Festmahle der Vertreter der konservativen Partei eine Rede, die hauptsächlich den politischen Beziehungen Englands zu Japan und Frankreich gewidmet war. Es ist niemals — so ungefähr führte Lord Lansdowne aus — davon die Rede gewesen, uns von dem Bündnisse mit Japan zurückzuziehen. Die einzige Frage, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird, würde sein, ob das Bündnis in der gegenwärtigen Form erneuert oder ob es gestärkt und befestigt werden solle. Es gab nie einen Augenblick, in dem unsere guten Beziehungen zu Frankreich fester gegründet waren als jetzt. Das gute Einvernehmen mit Frankreich ist ein Mittel dazu gewesen, Störungen und Reibungen, die von einem großen Kriege unzertrennlich sind, zu mildern. Das Bündnis mit Japan ist ein kraftvolles Werkzeug für den Frieden gewesen. Wenn es möglich ist, dieses Bündnis in der Weise abzuändern, daß es den Ausbruch von Kriegen verhindert, so würden alle wahren Freunde des Friedens die Abänderungen willkommen heißen. Das Bündnis mit Japan und das Einvernehmen mit Frankreich sind zu keinem selbstsüchtigen Zwecke und ohne jeden Wunsch, andere aus dem Besitze des ihnen Gehörigen zu verdrängen, ausgedacht worden.

Der Sultan von Marokko hat dem französischen Gesandten mitgeteilt, daß er die Vorschläge Frankreichs nicht annehmen könne. Wie in Tanger verlautet, wünsche der Sultan, daß irgendwelche Reformen nur mit Zustimmung der Mächte eingeführt werden, und befrage alle Mächte um ihre Ansicht bezüglich der Abhaltung einer Konferenz über diesen Gegenstand. — Der Pariser „Temps“ bemerkt hierzu: „Wenn diese Meldung richtig ist — und wir haben alle Ursache, sie für begründet zu halten — so bedeutet dies einen Mißerfolg Taillandiers und auch einen Mißerfolg der französischen Politik, wie sie seit zwei Jahren durch die Erklärungen Delcassés und das französisch-englische Abkommen gekennzeichnet wurde. Wir müssen gestehen, daß sich die französische Diplomatie überumpeln ließ. Nichts spricht zwar dafür, daß der Sultan die Einberufung der von ihm verlangten Konferenz auch durchsetzen werde. England, Spanien und Italien werden gleich Frankreich dieser Lösung nicht zustimmen; aber wenn auch diese Gefahr beseitigt wird, so kann dies nur um den Preis der Aufrechterhaltung des Status quo geschehen. Und was wäre dieser Status quo anders als der Bankrott eines Unternehmens, auf das Frankreich nach den von ihm gebrachten schweren diplomatischen Opfern die besten Hoffnungen gesetzt hatte?“

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Dichterin, die ihren Kritiker verflucht.) Grazia Deledda, die bekannte italienische Romanschriftstellerin, hat gegen den Re-

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine einzige Sekunde stand Magda wie gelähmt. Es war ihr, als könne sie so etwas Ungeheuerliches kaum fassen. Gertha hatte sich etwas zurückgezogen. Was sie auch vorhin in wildem, häßlichem Übermut getan haben mochte, um das bissige kleine Tier in Feuer zu bringen, jetzt stand sie mit einem kalten, beobachtenden Gesicht völlig passiv im Hintergrunde.

Schon hingen von dem Kleid der alten Dame Fäden hernieder. Ihre Nase wurden immer angstvoller, sie vermochte nicht vor und nicht zurück. Da wich die entsetzte Lähmung von dem Mädchen. Mit einem einzigen raschen Satz war sie die Stufen hinunter, packte das Tier mit rücksichtslosem Griff am schneeweißen Fell des Rückens, hob ihn empor und zog ihm einen kräftigen Hieb mit dem Griff ihres Sonnenschirms über. Sein Gefläß ging in Quieten und dann in ein langgezogenes Geheul aus. Magda warf ihn zur Erde und mit eingezogenen Schwanz unter fortwährendem Heulen schlich sich der Missetäter zur Seite.

Das alles war so schnell gegangen und hatte so aller Blicke in Anspruch genommen, daß man jetzt erst sah, wie aus der Korridortür der Sehling'schen Wohnung die Zuschauer durch den Lärm angelockt, herandrängten.

Da war Frau Sehling, noch mit der Röte

zenjenten des „Giornale di Roma“ Herrn Aroca Beleidigungs- und Verleumdungsklage erhoben. Der Kritiker hatte den neuesten Roman der Dichterin „Nostalgie“ (Heimweh) einer vernichtenden Analyse unterzogen und zwischen den recht unsympathischen Hauptfiguren des Werkes und der Dichterin und ihrer nächsten Umgebung anzügliche Vergleiche gezogen. Außerdem hatte der ungalante Rezensent von dem „Wächtergesicht“ der Dichterin gesprochen. Signora Deledda hat den Rechtsanwalt Abgeordneten Scano mit der Aufgabe betraut, Herrn Aroca am Ohrläppchen zu ziehen.

— (Auch ein Mustergatte.) Eine ergötzliche Szene hat sich nach der „Kastanb. Ztg.“ neulich auf einer Station der königlich preussischen Ostbahn ereignet. Ein Mann kommt im vollsten Galopp angejagt, als eben der nach Königsberg gehende Personenzug abfahren will. Atemlos fragt er verschiedene Bekannte, die sich gerade auf dem Bahnsteige befinden, ob seine Frau in dem Zuge sei, und erhält die Antwort, daß die Gesuchte in Gesellschaft eines gewissen Nachbarn in einem Wagen dritter Klasse sitze. „Gott im Himmel sei Dank!“ ruft der eben Angekommene aus. „So bin ich noch rechtzeitig gekommen!“ Da die Umstehenden wußten, daß die Frau mit dem Nachbar durchgegangen war, so befürchteten sie eine Szene, die vielleicht mit dem Tode von mindestens einer der drei beteiligten Personen enden würde. Aber alle sollten um die erwartete „Sensation“ kommen, denn der Mann begnügte sich damit, auf die Frau zuzueilern, ihr ein Paket, das er im Arm hatte, auf den Schoß zu werfen und auszurufen: „So, da hast du auch dein Kind — nun könnt ihr fahren, so weit ihr wollt!“ Hierauf lud er seine Freunde zu einem Abschiedstrunk ein!

— (Der Eskimo in Europa.) Man schreibt aus Kopenhagen: Die dänische Grönland-Expedition brachte einen heidnischen Eskimo, den 24jährigen Oskraf vom Kap York, mit nach der Heimat. Oskraf reiste am Himmelfahrtstage zurück zu den Transtøpfen Grönlands und ist während seines halbjährigen Aufenthaltes in Dänemark aus der Verwunderung überhaupt nicht herausgekommen. Alles war ihm, dem unberührten Naturkinde, fremd. Zunächst verwunderten ihn die vielen Menschen — sein Stamm, der völlig abgeschlossen lebt, zählt nämlich nur 200 Mitglieder und stirbt allgemach aus. Ständig fürchtete er einen Angriff und war permanent bereit, das Leben zu riskieren. Die Soldaten findet er recht interessant, versteht aber nicht, daß die Leute sich so gut vertragen; wenn alle Freunde sind, kann's doch gar keinen Krieg geben, wendet er ein. Übrigens fürchtet er den Regenschirm einer promenierenden Dame ungleich mehr, seitdem er gesehen hat, wie man so 'n Ding plötzlich „groß machen“ kann. Die Einrichtung des Geldes begreift er ganz und gar nicht. Kaum war er an Land gekommen, als er sich danach umsah, wo er passend fischen könne, um Nahrung zu schaffen für sich und seine weißen Freunde. Die Frauen staunt er an und erklärt stets, sie zu lieben. Oskraf ist anmutig und im Spielen mit Kindern unermüdet. Seine liebste Beschäftigung war wohl die des Holzhackens. Im Leselernen brachte er es nicht weit; einige Buchstaben kennt er wie auch einzelne dänische Worte. Gar manche Dinge wird er

des Morgenschlafs auf den vollen Wangen, da war Hugo und hinter ihnen in respektvoller Entfernung lugten ein paar namenlos neugierige Dienstbotengesichter.

„Was geht denn hier vor?“ fragte Frau Sehling mit ihrer hellen, befehlenden Stimme. Und dann im Ton äußersten Verweises: „Aber, Fräulein!“

Magda wandte sich herum. Sie empfand weder Furcht noch Reue, es war ihr nicht einmal unangenehm, daß ihre Prinzipalin dazugekommen war.

„Der Hund ist ja gemeingefährlich, der darf ja selbst im Hause nicht mehr so herumlaufen!“ sagte sie erregt, und dann wandte sie sich unbekümmert um die anderen an die alte Dame, und im fürsorglichsten Tone sagte sie:

„Sind Sie verletzt, gnädige Frau?“

Jetzt erst sah sie, wie die Dame zitterte. Sie vermochte kaum, ihr arg verwüstetes Kleid zusammenzuraffen, um sich zu entfernen.

„Ich glaube nicht, mein liebes Fräulein“, sagte sie mit schwachem, gütigem Lächeln.

Jetzt erst war der Portier aus seiner Loge herbeigeeilt. Aber ehe er der alten Dame zur Unterstützung kam, folgte er einem Wink von Frau Sehling, flog die Stufen hinan und flüsterte ihr zu: „Fräulein von Kleist, Seitenflügel zwei Treppen.“

Dann, nach einem geflüsterten Auftrag, kehrte er zurück, stellte sich in feierlicher Weise vor die Dame hin und erklärte:

nach Grönland mitnehmen, außer Steinen, Holzstücken und Naturgegenständen aber doch eigentlich nur Bilder. Er war im Theater und schien in der Tat die Bedeutung der Einrichtung zu erfassen. Die Aufforderung, nun in Grönland tüchtig zu erzählen, weist er ernstlich ab; man werde ihm nicht glauben, und mit seinem guten alten Namen sei es dann vorbei! Übrigens soll der arme Sterk ein fürchtbares Heimweh fühlen.

— (Alkohol und Muskelkraft.) Hierüber ist kürzlich eine im physiologischen Institut zu Stockholm ausgeführte Arbeit von Dr. A. F. Sellsten erschienen. Sellsten arbeitete an einer Vorrichtung, an der ein Gewicht von 90 Kilogramm mit beiden Armen gehoben werden mußte. Er sorgte außerdem dafür, daß er wohl trainiert an die Arbeit ging, das heißt er übte seine Armmuskeln so lange, bis sie in den aufeinanderfolgenden Tagen annähernd dieselbe nicht weiter steigere Leistungsfähigkeit aufwiesen. Bei den eigentlichen Experimenten wurde die Last von 90 Kilogramm im Laft von zwei Sekunden so oft gehoben, bis die Muskeln den weiteren Dienst versagten. Nach einer Ruhepause von zwei Minuten wurde die Arbeit wieder begonnen. Solche „Perioden“ wurden an jedem Versuchstag zwanzig ausgeführt. Sellsten bediente sich der verhältnismäßig großen Alkohol dosis von 80 Kubikzentimeter, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß es sich um einen sehr kräftigen Mann von 92 Kilogramm Körpergewicht handelt. Die Alkoholversuche ergaben nun in Übereinstimmung mit fast allen bisherigen Untersuchungen eine anfängliche kurzdauernde Zunahme der Leistungsfähigkeit. Wurde zum Beispiel der Alkohol unmittelbar vor Beginn der Muskelarbeit genommen, so wurde, verglichen mit dem Normalversuch zuerst mehr, dann aber weniger Arbeit geleistet. Gewinn und Verlust heben sich hier in einer Arbeitszeit von zirka 35 Minuten ziemlich vollständig auf. Ganz anders stellte sich die Sache, wenn der Alkohol eine halbe Stunde vor Beginn der Arbeit genommen wurde. Dann wurden statt der normalen 5967 Kilogramm meter deren nur 5001 geleistet, ein Verlust von zirka 16 Prozent! Auch nach einer Stunde ist der Verlust noch annähernd derselbe und erst zwei Stunden nach der Einnahme sinkt er auf 11 Prozent. Leider wurde nicht ermittelt, wie lange sich dieser schädigende Einfluß nachweisen läßt. Sellsten hat mit derselben Methode auch den Einfluß von Zucker und Tee untersucht. Zucker steigert die Arbeitsfähigkeit — wie man schon wußte — beträchtlich. Tee für kurze Zeit nicht sehr ausgesprochen.

— (Ein Literaturkennner.) „Ach, Männchen, für den göttlichen Schiller schwärme ich; sag' übrigens, wo war seine Heimat?“ „Aber schäme dich, daß du das nicht weißt! Ist dir denn nicht die Stelle in seinem Gedichte bekannt, wo er selbst von sich sagt: Auch ich war in Arkadien geboren!“

— (Einteilung.) Bauer (seinen Schweine-stall besichtigend): „Die zwei Ferkel wer'n fett g'macht für d' Steuer, die zwei müssen 's Schulgeld bringen für d' Bub'n und mit den drei ander'n, da fang' ich an' Prozeß an mit mein'm Nachbar!“

„Die Frau Bankdirektor lassen sehr bedauern und werden den Schaden im größten Umfange selbstverständlich wieder ersetzen.“

In Magdas Gesicht flammte es auf, sie schämte sich ihrer Prinzipalin. Sie erfaßte nur noch den herben, stolz abweisenden Ausdruck im Gesicht des Fräulein von Kleist, dann wandte sie sich herum, von dem einen Wunsch beseelt, der so schändlich Angefallenen und Gefrankten eine Genugtuung zu geben.

Öffentlich vor aller Ohren und mit gewollter Hintanziehung jeder Rücksicht sagte sie laut:

„Ich teile Ihnen mit, gnädige Frau, daß Ottilie es war, die den Hund auf die Dame hegte. Ich kam dazu, während dies Unglaubliche und Furchterliche geschah. Und ich verlange, mit dem Recht meiner Stellung, auf das ich nur mit dieser Stellung selbst verzichte, daß dies Kind zur Strafe für dies unerhörte Vergehen heute den ganzen Tag in einem einsamen Zimmer eingeschlossen bleibt.“

Ihre Stimme klang hell und klingend durch den hohen Raum. Nichts vernahm man weiter. Selbst Ottilie stand starr mit aufgerissenen Augen.

Als Magda schwieg, blieb es noch wenige Sekunden still — es war, als hielten hier alle Menschen den Atem an, wie erstarrt vor dem und davor, was nun kommen mußte.

Da kam Hugos Stimme von oben in die beängstigende Stille hinein, er lachte halb und spielte mit dem Schnurrbart.

(Fortsetzung folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

* Polizeiliche Hilfsmittel.

Die Polizei, die sich in stetem Kampfe mit der Verbrechermwelt befindet, muß alle möglichen Mittel anwenden, um in diesem Kampfe nicht zu unterliegen. Insbesondere schwierig gestaltet sich die Identifizierung von unbekanntem Verhafteten, die absichtlich ohne jedweden Ausweis herumziehen. Eben solche Schwierigkeiten bereitet bis vor kurzem der Polizei die Identifizierung von Selbstmördern und von sonst aufgefundenen Leichen. Um den Gaunern ein Schnippen zu schlagen, hat der unermüdete geniale Chef der Sicherheitspolizei in Paris, Dr. Alphonse Bertillon, ein Meßsystem erfunden, das Anthropometrie genannt wird. Es werden an allen ein- gefaserten Personen der Kopf, die Hände, die Beine, die Störperlänge, anthropometrisch bestimmt, dann alle beschriebenen und auf einer Meßkarte mit einer besonderen Kurzschrift bezeichnet. Auf der zweiten Seite dieser Meßkarte wird die Photographie des Gemessenen in Profil und en face aufgeklebt und werden die Fingerabdrücke des rechten Daumens sowie des Zeige-, des Mittel- und des Ringfingers gemacht. Wenn ein so gemessenes Individuum aufgegriffen wird, und sich einen falschen Namen beilegt, so wird seine Identität sofort durch die Nachschau in der Registratur konstatiert. Die Anthropometrie hat sich so bewährt, daß sie gegenwärtig bei allen größeren Polizeibehörden in der ganzen Welt eingeführt ist.

Die k. k. Polizeidirektion in Wien hat vor mehreren Jahren unter Leitung des Polizeirates Kamillo Windt anthropometrische Kurse für die inländischen Polizeibehörden errichtet. Fast alle Landeshauptstädte sowie mehrere kleinere Städte, insbesondere in Böhmen, sandten zu diesen Kursen ihre Polizeiorgane. Es wurden sodann Meßstationen errichtet, die von allen gemessenen Personen eine abschriftliche Meßkarte an die Zentralregistratur der Wiener Polizei abgeben müssen.

In der jüngsten Zeit wandte man aber große Aufmerksamkeit den Fingerabdrücken zu. Der gegenwärtige Vorstand des Polizeigefangenhauses in Wien, Polizeirat Windt, hat mit dem Magistratssekretär Rodiček ein Buch über die Verwertung und Verwendung der Fingerabdrücke, die sogenannte Daktyloskopie, herausgegeben. In diesem Buche schildern die Verfasser die Aufnahme der Fingerabdrücke, deren Auffindung am Tatorte an verschiedenen Gegenständen, wie an Tischplatten, Gläsern, Fensterscheiben, Schuhen u. sowie die photographische Aufnahme durch eigens hiezu konstruierte Apparate. Da die Daktyloskopie weit einfacher ist und überall angewendet werden kann, so wurden jetzt von der Wiener Polizei daktyloskopische Karten eingeführt. Auf solchen Karten werden alle Finger abgedrückt. Hiezu verwendet man nur ein kleines Brettchen mit einer angeschraubten Zinkplatte, eine kleine Walze und eine Spachtel. Zu den Abdrücken gebraucht man Drucker- schwärze.

Die Photographie leistet der Polizei große Dienste. Von der Wiener Polizei werden alle aufgefundenen Leichen sowie alle Tatorte u. photographisch aufgenommen. Die Hamburger Polizei photographiert außerdem alle Brandobjekte und Unglücksstätten. Von Gaunern, deren Identität durch die Anthropometrie und Daktyloskopie nicht ermittelt werden kann, werden die Photographien an verschiedene Polizeibehörden abgeleitet, in den illustrierten Zeitungen veröffentlicht und in Schaufenstern ausgestellt. Im Bestbüro des Zentralmeldungsamtes des Polizeigefangenhauses in Wien befindet sich zu beiden Seiten je ein Schaufenster, worin solche Photographien ausgestellt sind. Die Pariser Polizei hat ein an der Südspitze der Stadt auf dem Quai de l'Archevêche gelegenes Gebäude, eine Leichenhalle (Morgue), wo die im Fluße oder auf den Straßen aufgefundenen Leichen unbekannter Personen drei Tage lang zur Schau gestellt sind.

Weitere Hilfsmittel einer modernen Polizei sind die Evidenz der Gauner, der falschen und der Spitznamen der Spezialität, die Kenntnis der Gaunersprache, der Gaunerpraktiken, der Kriminal-Anthropologie, weiters das Verbrecheralbum, die Verwertung und Abnahme verschiedener Fußspuren in Lehm, Erde, Sand, Staub und Schnee, die Führung von Polizeiblättern verschiedener Länder (so erscheint ein internationales Kriminal-Polizeiblatt in Mainz).

Die hiesige städtische Polizei, die auch ein Verbrecheralbum mit 652 Photographien sowie eine anthropometrische Meßstation besitzt, und sich gegenwärtig mit der Daktyloskopie wappnet, bediente sich erst kürzlich des modernen Hilfsmittels der Kriminalpolizei, indem sie die Photographie des 15jährigen, aus Fiume entwichenen Schülers Max Schulz und einer 24- bis 26jährigen unbekann-

ten Arbeiters, der in Triest auf der Piazza Stazione plötzlich starb, im Fenster der Zentralwachstube ausstellte.

** Philharmonische Gesellschaft.

Vortragsabend der Musikzöglinge den 31. Mai 1905.

Jedes Schülerkonzert der Philharmonischen Gesellschaft begegnet berechtigter, allgemeiner Teilnahme, da die kunstfördernde und volksbildnerische Mission, welche gediegene Musikschulen erfüllen, zutage gefördert wird und der Zuhörer instande ist, sich über die Leistungen der Lehrer und Schüler ein klares Urteil zu bilden. Warm bis ins Herz wird es zudem dem Wohlwollenden, der die Lust und Freude beobachtet, mit der die aufblühende Jugend sich der Pflege und Ausübung der edelsten aller Künste hingibt. Es gibt nichts Schöneres als die strahlenden Augen, die blühenden Gesichter dieser glücklichen jungen werdenden Künstler, denen Gelegenheit geboten wird, in der Öffentlichkeit ihr Können zu erheben.

Die gegenwärtige Tätigkeit der pflichtgetreuen Lehrer, die schon Generationen herangebildet und in ihre Herzen die Liebe zur Kunst gepflanzt haben, die unermüdet, opferfreudig den dornenvollen Weg der Pflicht durch Jahrzehnte wandeln: wie oft hatten wir schon Gelegenheit, sie bewundern zu können! Es war daher nur der Ausdruck wohlverdienten Dankes, wenn die Lehrer bei ihrem Erscheinen mit den Schülern laut und herzlich begrüßt wurden und es mochte ihnen gewiß Genugtuung gewähren, daß die Leistungen ihrer Zöglinge, trotz des strengen Verbotes, stürmischen Beifall fanden.

Die Merkmale gediegenen Unterrichtes trugen sämtliche Vorträge, die auch Ruhe und Sicherheit auszeichneten. Feiner Toninn, schöne Begabung und musikalische Intelligenz, die noch Schönes für die Zukunft verheißt, zeigten besonders die Vorträge der vorgekehrteren Schüler des Herrn Musikdirektors Böhler und Konzertmeisters Herrn Hans Gerstner, unter denen in erster Reihe Herr Oskar Englisch (Schule Gerstner) mit dem Vortrage eines Satzes aus einem Violinkonzerte von Mozart, Herr Karl Larter mit jenem des „Air Varié“ von Beethoven und Fräulein Tessi Sohn (Schule Böhler) mit dem Vortrage des ersten Satzes aus dem Klavierkonzerte op. 15 von Beethoven hervorragten. Freudige Überraschungen bereiteten dem Publikum nicht minder die sauberen Darbietungen des jugendlichen Zöglings Franz Trost mit zwei Vorträgen auf der Viola (Schule Gerstner), Rudolf Sonvico, mit einem Andantino von Goltermann (Schule Pic), und der Grund zu den Anfängen einer Schule für Bläser scheint nach dem hübschen Vortrage einer Legende für Flöte durch Herrn Oskar Reissner (Schule Rasparek) gelegt zu sein.

Schöne Erfolge wies auch die Gesangsschule der Lehrerin Frau Nebensführer auf, die mit den vorhandenen Mitteln klug zu wirtschaften weiß und vor allem den Schülerinnen den Ton mühelos zu bilden lehrt, wodurch das flache Singen vermieden wird. Die Atembehandlung ist tadellos und die Charakteristik der Liedervorträge zeugt von gutem Verständnis. Vorzüge dieser Art zeigte der Vortrag des Fräuleins Mary Tschek, die nur augenscheinlich mit großer Befangenheit kämpfte, zart und anmutig erklangen zwei Duette, gesungen von den Fräulein Marie Riboschik und Adele Schaschel, und Frau Migi Meese nahm sowohl durch den Wohlklang ihrer tragfähigen Stimme, wie die innige Empfindung ihres Vortrages die Zuhörer gefangen.

Daß die Chorschule in bewährten Händen ruht, bewies der reizvolle Vortrag eines gemischten Chores aus Gades „Erkömigs Tochter“ unter Leitung des Musikdirektors Herrn Josef Böhler, der seine jugendliche Sängerschule zu fröhlichem Siege führte.

Verheißungsvollen Eindruck machte das von Herrn Gerstner mit bewährter Energie und glücklichem Erfolg zusammengestellte Trio, bestehend aus den Zöglingen Marie Gerstner (Schule Böhler), Karl Krziwanek (Schule Gerstner) und R. Sonvico (Schule Pic) und ein hoffnungsvoller Nachwuchs für den Streicherchor dürfte aus den Knaben und Mädchen bestehen, die mit bewundernswerter rhythmischer Genauigkeit, reiner Tongebung und energischer Bogenführung zwei Stücke aus Lohengrin für vier Violinen bearbeitet von Hermann vortführten.

Warmes Lob gebührt schließlich der diskreten und verständigen Klavierbegleitung der Fräulein: Emma Zalkmann, Adele Hammerichmidt, Olga Riedinger, Mimi Perles und Irene Landau.

Der Durchschlag des Karawantentunnels.

Die „Magenfurter Zeitung“ bringt folgenden Artikel: Mit wenigen nüchternen Worten wurde am 18. Mai d. J. in den Tagesblättern der Welt verkündet, daß der Sohlstollen des Karawantentunnels am Vortage durchgeschlagen worden sei, daß das Zusammentreffen der beiden Stollen ein exaktes war und daß von einer Festfeier aus diesem Anlasse abgesehen werde.

Damit war ein vierjähriges Ringen mit den feindlichen Naturgewalten, die sieghafte Bewältigung von unsäglichen Schwierigkeiten, wie sie vereinzelt wohl hie und da bei Tunnelbauten, in ihrer Gesamtheit aber nur beim Baue des Karawanten-Tunnels vorgekommen sind, abgetan. Wie viele wackere Mit-helfer ruhen heute unter den Grabhügeln der beiden Tunnelfriedhöfe in Rosenbachtal und Birnbaum, die redlich ihr Bestes getan, bis sie ein neidisches Verhängnis erreicht und verhindert hat, den Freudentag des Durchstiches zu erleben!

Denn ein Freudentag war er, dieser 17. Mai! Als das Telephon die Nachricht aus dem Tunnel brachte, daß er durchgeschlagen sei, da löste es sich — Ingenieuren wie Arbeitern — wie ein Alp von der Brust. Konnte doch bis zum letzten Momente noch eine jener Zufälligkeiten, die wiederholt das Gelingen des Tunnelbaues in Frage gestellt hatten, eintreten — noch war der mit Sicherheit vorausgesagte Wassereintrich in der Nähe der Durchschlagsstelle zu erwarten, der die Ingenieure in den letzten Wochen in steter Sorge erhalten hatte.

Als nun endlich das erlösende Wort „durch“ erschalle, von Mund zu Mund ging, Ingenieure und Arbeiter sich unarmten und die Hände schüttelten, die Dampflokotiven und Elektromotoren langsam die Tallehnen entlang fuhren, ohne Aufhören mit der Dampfpeife und Signalglocke die frohe Nachricht bis in die entferntesten Arbeiterhütten verkündend, da hatte die Festfeier beim Karawanten-Tunnel begonnen. Da strömte es von allen Seiten zum Tunnelportale zusammen. Die Festkleider wurden aus den Truhen hervorgeholt, Maurerhammer und Minsenschlägel in den Winkel geworfen, die Hüften mit Laub bekränzt und bunte Wimpel flatterten allerorts empor.

Und als wollte der Himmel auch sein Scherlein zur Jubelfeier beitragen, ließ er die helle Maisonne ins fröhliche Rosenbachtal hineinblitzen und Berg und Tal prangten in freundlicher Frühlingspracht.

Auf der Nordseite des Tunnels wurde rasch ein Zug zusammengestellt, der die Ingenieure der Bauleitung und Bauunternehmung an die Durchschlagsstelle bringen sollte. Hier erwartete sie eine Enttäuschung. Gallohrufe, die von der Südseite des Tunnels her durch die nur mehr dünne Bergschicht schon deutlich gehört wurden, hatten einen Fürwärtigen dazu verleitet, ans Telephon zu eilen und den Durchschlag zu verkünden. Es wurde nun wieder zu bohren begonnen. Obwohl es sich offenbar nur um eine Verzögerung von höchstens zwei Stunden handeln konnte, so hatte die Enttäuschung doch ein merkliches Sinken der Feststimmung zur Folge. Man lagerte sich im Stollen und besprach die Chancen des Zusammentreffens. Daß ein grober Fehler vorkommen könnte, war längst ausgeschlossen. Es handelte sich nur mehr um den Grad der Genauigkeit, mit welcher die beiden Achsen zusammentreffen würden

(Schluß folgt.)

— (Fahrpreisermäßigung für Studierende.) Nach einem Erlasse des k. k. Eisenbahnministeriums vom 5. Mai d. J. können von nun an Gesuche der Studierenden öffentlicher Unterrichts-anstalten um Gewährung einer Fahrpreisermäßigung auf den Strecken der k. k. österreichischen Staatsbahnen nur dann berücksichtigt werden, wenn die auf denselben anzubringende Bestätigung der Schulleitung über die Befreiung des Einschreiters von der Zahlung des ganzen, beziehungsweise eines Teiles des Unterrichtsgeldes auch noch die Angabe enthält, ob diese Befreiung aus dem Titel der Armut oder aber der Mittellosigkeit des Einschreiters erteilt wurde. Gesuche der Studierenden solcher öffentlicher Anstalten, an denen überhaupt kein Unterrichtsgeld gezahlt wird, sind hinsichtlich der Armut oder Mittellosigkeit von der zuständigen politischen oder Polizeibehörde zu bestätigen. Die Fahrpreisermäßigung (50 Prozent des normalen Fahrpreises bei Benützung der dritten Wagenklasse, Personenzug) wird den Studierenden nach wie vor für die Fahrten aus dem Heimatorte nach dem Orte der Unterrichts-anstalt, beziehungsweise umgekehrt, zu Beginn und am Schlusse der Schulzeit sowie gelegentlich der größeren Zwischenferien, endlich für sonstige von denselben zu unternehmende unumgänglich notwendige Reisen gewährt und müssen die Gesuche auch in dieser Richtung genau begründet erscheinen. Mit den Gesuchen

ist ein Briefwert samt vollständiger Adresse des Petenten mindestens vierzehn Tage vor dem beabsichtigten Reiseantritt beizubringen. Urzungen finden keine Berücksichtigung.

— (Sanktioniertes Gesetz.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz vom 23. Mai 1905, womit die Frist, innerhalb welcher für die durch das Erdbeben 1895 im Gebiete der Stadtgemeinde Laibach und in den durch das Erdbeben betroffenen Bezirken von Krain und Steiermark beschädigten Gebäuden eine 25jährige Steuerfreiheit erlangt werden kann, bis inklusive 2. Juli 1910 und die Frist, innerhalb welcher für Neu- und Umbauten im Gebiete der Stadtgemeinde Laibach eine 18jährige Steuerfreiheit erlangt werden kann, bis inklusive 2. Juli 1908 verlängert wird. — Das Gesetz trat am 3. d. M. in Kraft.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion (Referent Dr. Majoran): a) über die Ergänzungswahl in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse; b) über die Zustimmung zu den Statuten des Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs in Krain; c) über den Entwurf des Kaufvertrages, betreffend das Laibacher Kastell. — 2.) Bericht der Schulfektion, betreffend die Unterbringung der deutschen Knabenwolksschule (Referent v. Trnkoczy). — 3.) Bericht der Stadtverschönerungssektion über die Bestimmung der Plätze für das Kaiser- und Präserendental (Referent Subic). — 4.) Bericht des Direktoriums der städtischen Wasserleitung über das Gesuch der Auerischen Erben um Abschreibung der Gebühr für einen größeren Wasserverbrauch (Referent Groselj). — 5.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über das Gesuch einer Witwe nach einem Magistratsbeamten um Erhöhung der Pension (Referent Svetek); b) über das Gesuch einer Witwe nach einem städtischen Bediensteten um Verlängerung des Gnadengehaltes (Referent Svetek); c) über das Gesuch einer ehemaligen städtischen Bediensteten um Erhöhung des Gnadengehaltes (Referent Svetek); d) über das Gesuch eines ehemaligen städtischen Beamten um Abfertigung (Referent Svetek); e) über den Vorschlag der Disziplinarkommission, betreffend die Veretzung eines Polizeiwachmannes in den zeitlichen Ruhestand (Referent Projenc).

— (Der Cyrill- und Methodverein) hielt am 24. v. M. seine 160. Ausschusssitzung ab, in der die Frage einer möglichen Vereinschule in Sankt Jakob im Rosentale (Kärnten) gründlich erörtert, verschiedene weitere Angelegenheiten erledigt und schließlich das Angebot der Auerischen Bierbrauerei in Laibach, betreffend das Vereinsbier, angenommen wurde.

— (Der krainische Tierchutzverein) hielt vorgestern im Hotel „Stadt Wien“ seine ordentliche Generalversammlung ab. In den Ausschuss wurden die Damen Frau Dr. Tavcar und Frau Dr. Triller sowie die Herren Drelse, Francic, Goll, Paulin und Kom wieder, die Herren Piccoli, Podivabnik und Dr. Zarnik neu gewählt. Rechnungsprüfer sind die Herren Galle und Merlak. — Wir werden über die Versammlung noch berichten.

* (Vereinsgründung.) Mit dem Sitze in Laibach wird eine Ortsgruppe des Luther-Vereines zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Osterreich gegründet werden. Der Hauptverein hat den Sitz in Auffsig. Die Vereinsstatuten erliegen bereits beim k. k. Landespräsidium in Laibach.

— (Hauptversammlung der Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Unter dem Vorsitz der Obmännin, Frau Therese Maurer, sowie in Anwesenheit der übrigen Vorstandsdamen und mehrerer Vereinsmitglieder fand am 2. d. im blauen Zimmer des Kasino die 20. Hauptversammlung der genannten Ortsgruppe statt. Dem von der Schriftführerin, Frau Marie Wettach, vorgetragene Jahresbericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe ist zu entnehmen, daß das Ergebnis des zwanzigsten Vereinsjahres ein sehr günstiges war. Der Bericht streifte die Hauptmomente seit der Gründung 1885 und konstatierte, daß zwei der Vorstandsdamen, die Frauen Therese Maurer und Mary Götz, der Ortsgruppe seit damals ununterbrochen angehören und stets im Vorstände tätig sind. Auf das zuletzt abgelaufene Vereinsjahr zurückkommend, dankte die Vorsteherin für alle eingelangten Liebesgaben, in erster Reihe der unermüdbaren Gönnerin, der Krainischen Sparkasse, die in gewohnt großmütiger Weise die Anstalten und Veranstaltungen reichlich unterstützt. Acht Mitglieder sind mit dem Tode abgegangen. (Zur Ehrung deren Andenkens erhob sich die Versammlung von den Sitzen.) Der unter der umsichtigen Leitung des Fräuleins

Eugenie Singer stehende Deutsche Kindergarten, besucht von nahezu 100 Zöglingen, blüht und gedeiht; die Anstalt wird auch von einer Hospitantin besucht. Das anlässlich des zwanzigjährigen Bestandes in größerem Stile als sonst abgehaltene Christbaumfest steht noch in allgemeiner Erinnerung. Die Berichterstatterin dankte bei Berührung dieses Kinderfestes nochmals der Krainischen Sparkasse für die ansehnliche Spende von 500 K sowie allen anderen Wohltätern in der herzlichsten Weise. Dem von der Zahlmeisterin, Frau Mary Götz, erstatteten Kassenberichte zufolge betragen die Einnahmen 1054 K 50 h; diese Summe wurde nach Abzug der Kosten im Betrage von 56 K 50 h an die Vereinsleitung in Wien abgefordert. Die Mitgliederzahl hat um 30 zugenommen, so daß die Ortsgruppe dermalen 407 Mitglieder zählt. Die Gesamteinnahmen während des zwanzigjährigen Bestandes betragen 22.221 K 72 h, die Ausgaben 1212 K 27 h. — In den Ausschuss wurden mit Stimmeneinheit die früheren Vorstandsdamen wiedergewählt. Es sind dies die Frauen Therese Maurer (Obmännin), Minka Luckmann (Stellvertreterin), Marie Wettach (Schriftführerin), Mita Tönnies (Stellvertreterin), Mary Götz (Zahlmeisterin), Cäcilie Wahr (Stellvertreterin). — Nachdem Frau Lina Kreuter-Galle namens der Frauenortsgruppe Südmärk an die Vorstandsdamen eine herzliche Ansprache gehalten hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Die Wahl einer Delegierten zur diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines wurde einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

— (Der Gesangsverein „Slavec“) veranstaltete gestern nachmittags im Koslers Restaurationsgarten ein Volksfest, das, vom schönen Wetter begünstigt, einen sehr animierten Verlauf nahm und das in großer Anzahl erschienene Publikum vollkommen zufriedenstellte. In die Absolvierung des reichhaltigen Programms teilten sich die Laibacher Vereinskapelle, die ihre Vortragsordnung infolge des rauschenden Beifalles bedeutend erweitern, und der Gesangschor des „Slavec“, der auch verschiedene Zugaben leisten mußte. Den übrigen Teil der Unterhaltung besorgten ein Westfegelschieben, das sehr viel Zuspruch fand, ein mit netten, zum Teile wertvollen Gewinnten ausgestatteter Glücksrad, eine gern in Anspruch genommene ambulante Post, Koriantolirversen sowie in den vorgeschrittenen Abendstunden ein Kunstfeuerwerk und ein Tanzergnügen.

** (Laibacher Deutscher Turnverein.) Wie das jüngst veranstaltete Schauturnen der Zöglingstruppen, erfreute sich auch das Vereinschauturnen, das Samstag abends in der Tonhalle stattfand, eines großen Erfolges, der einem zielbewussten, systematischen Unterrichte, dem Ernst und Eifer, mit dem sich die Turner ihrer schönen Aufgabe unterziehen, zuschreiben ist. Unter Leitung des Herrn Turnlehrers Dretschmer wurden von der Männerriege Freiübungen, Stabübungen, prächtige Übungen auf dem Doppelbarren ausgeführt; unter Leitung des Turnwartes Herrn Valentin Cerer fand ein gelungenes Sektionsturnen am Barren statt. Sämtliche Vorführungen zeichneten sich durch korrekte, stramme Ausführung, Eleganz und Sicherheit, die Übungen am Barren durch Kraft, Hingabe und Ausdauer, das Mirturnen auf dem Red durch glänzende Kühnheit aus. Die angenehmste Überraschung bereiteten nicht minder die Darbietungen der Frauen- und Mädchenabteilung; hier gesellte sich zur Strammheit und Korrektheit der Ausführung Grazie und Anmut. Die Übungen auf drei Barren brachten jeder einzelnen Turnerin reichen Beifall, wie überhaupt das Publikum seine Anerkennung in rauschendem Beifall nach jeder Übung ausdrückte. Die musikalische Begleitung der einzelnen Vorführungen besorgte eine Abteilung der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments.

— (Turnfahrt nach Gottschee.) Der Laibacher Deutsche Turnverein läßt an alle seine Mitglieder die Einladung ergehen, sich an dem 20. Gründungsfeste des Gottscheer Turnvereines und dem damit verbundenen diesjährigen Bezirksturnen möglichst zahlreich zu beteiligen. Die Festordnung ist folgende: Samstag, den 10. Juni: Im Laufe des Nachmittags und Abends Empfang der ankommenden Gäste am Bahnhofe, Abgabe der Fahnen in der Turnhalle, Geleiten der Gäste in ihre Wohnungen und Nachtlager. 8 Uhr abends: Kampfrichteritzung im Hotel „Post“; Zahnzimmer. 9 Uhr abends: Begrüßungsabend im Hotel „Post“; großer Saal. — Sonntag, den 11. Juni, 6 Uhr früh: Bedruf. 8 Uhr früh: Beginn des Wetturnens. 12 Uhr mittags: Zwangloses Mittagessen in den bestimmten Gasthöfen. 1 Uhr nachm.: Abgabe der Vereinsfahnen an die Fahnenträger in der Turnhalle. ½2 Uhr nachmittags: Aufstellung beim Staats-Untergymnasium zum Festzuge. 2 Uhr nachmittags: Abmarsch des Festzuges durch die Laibacher Straße, Hauptplatz,

Schloßplatz, Stampfplatz zum Festplatz. 3 Uhr nachmittags: Beginn des Bezirksturnens: 1.) Allgemeine Freiübungen. 2.) Kiegenturnen. 3.) Mirturnen. 4.) Spiele. Nach den allgemeinen Freiübungen Verkündigung der Sieger im Wetturnen. 8 Uhr abends: Festabend im Hotel „Stadt Triest“. — Montag, den 12. Juni, ½10 Uhr vormittags: Frühstücken, gespendet von den Frauen und Mädchen Gottschees, im Hotel „Post“. 1 Uhr nachmittags: Gemeinsamer Ausflug nach Windischdorf (mit Musik). Versammlungsort Hotel „Post“. Festkarte zwei Kronen. Anmeldungen zur Beteiligung sind entweder schriftlich an den Turnrat zu richten oder werden mündlich jeden Donnerstag und Samstag nach 7 Uhr abends in der Turnhalle entgegengenommen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis 27. Mai kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (33-55 pro Mille), dagegen starben 25 Personen (34-63 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 7, infolge Unfalles 3 und an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 15 Ortsfremde (60%) und 18 Personen aus Anstalten (72%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Wochenbettfieber 1, Masern 4, Diphtheritis 3, Rotlauf 2.

* (Selbstmord.) Heute früh wurde auf dem Stallboden des Hauses Nr. 7 am Udmaterplatz der 36jährige, ledige Tagelöhner Anton Malensek aus St. Veit ob Laibach an einem Strick erhängt aufgefunden. Malensek war schwachsinnig und war von der Polizei schon in die Irrenanstalt abgegeben worden; er dürfte sich schon gestern nachmittags erhängt haben.

* (Eine angeschwemmte Leiche.) Heute früh wurde am linken Ufer der Laibach nächst der Jakobsbrücke die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes aus dem Laibachfluße gezogen. Die Identität des Toten konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Leichnam dürfte schon längere Zeit im Wasser gelegen sein.

— (Zum Kirchenbau in Kroiseneck.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde auf Grund der am 26. v. M. abgehaltenen Lokalerhebung der Direktion der Salesianer-Anstalt in Kroiseneck die Bewilligung zum Baue einer dem öffentlichen Gottesdienste gewidmeten Kirche auf dem zu der dortigen Anstalt gehörigen Grunde nach Maßgabe der beigebrachten Pläne und der sonst vorgeschriebenen Anordnungen erteilt.

* (In einer Kiste heimwärts befördert.) Ein Dienstmann hat kürzlich mehrere Nächte gedraht. Am Himmelfahrtstage gegen Morgen verfuhr er sich in ein Heustadl und schlief ein. Als er erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Jetzt war guter Rat teuer! Mit beschmutzten Kleidern und einem Water wollte er sich nicht auf der Gasse zeigen. Ein pfiffiger Greisler half ihm aus dieser Verlegenheit. Er holte eine große Kiste herbei, packte den Dienstmann einfach hinein und führte ihn nach Hause. Das Abladen der großen Kiste erregte unter den Hausinsassen einiges Aufsehen. Auch die Frau des Dienstmannes eilte herbei. Als der Deckel aufgehoben wurde, erblickte sie, vor Staunen sprachlos, ihren Mann darin. Die Sprache dürfte sie indessen gar bald wieder erlangt haben.

— (Eine zugeflogene Taube.) Aus Unter-Siska wird uns geschrieben: Am 2. d. M. nachmittags während eines heftigen Gewitters flog in das hiesige Haus Nr. 29 eine fremde Taube zu. Sie war ganz ermüdet und konnte deshalb leicht eingefangen werden. Bei näherer Besichtigung gewahrte man, daß sie an dem einen Fuße einen metallenen Ring hatte, an dem folgendes eingedrückt stand: Wien, 03, 518. — Diese Taube behielt der Hausherr, um sie vor unberufenen Händen zu schützen, über Nacht im Hause, gab ihr Futter und ließ sie am folgenden Tage früh aus. Sie setzte sich am First des Hausdaches nieder und sah sich nach allen Seiten um; endlich flog sie davon. Während der Nacht hatte sie drei Federn abgestoßen; auf jeder stand mit roter Farbe geschrieben: Franz Kossak, Briestaubenzüchter 182.

— (Grottenbesuch.) Aus Adelsberg wird uns unter dem 3. d. M. geschrieben: Mit dem heutigen Vormittagszuge trafen aus Triest 92 Schülerinnen der deutschen Volks- und Birgerschule in Begleitung mehrerer Lehrpersonen in Adelsberg ein und besuchten um halb 11 Uhr vormittags die Adelsberger Grotte. Das Mittagessen nahmen sie in Moiss Burgers Hotel „Zur ungarischen Krone“ ein.

* (Aus der Verwahrungsentsprungen.) Ist diesertage der beim k. k. Bezirksgerichte in Egg wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und schwerer körperlicher Beschädigung inhaftierte Besitzer Johann Judež aus Količovo. Er soll sich in Laibach sein verstecktes Geld geholt haben und dann nach Amerika abgedampft sein.

(Die Miliaria in Unterfrain.) Von der Kurkommission in Töplitz erhalten wir folgende Zuschrift: Die Miliaria-Epidemie, die im politischen Bezirke Rudolfswert herrschte, ist nun vollständig erloschen. Sie hat überhaupt nicht, wie in den Zeitungen allseitig bemerkt wurde, das Bad Töplitz selbst, sondern nur die zur räumlich sehr ausgedehnten Gemeinde Töplitz gehörigen Orte betroffen. Es erkrankten nur Leute, die sich mit der Feldarbeit beschäftigten; besser Situierte wurden von der Krankheit überhaupt nicht heimgesucht. Hat schon während des Auftretens der Epidemie für die im nahe Töplitz Befindlichen keine Gefahr der Erkrankung bestanden, so ist jetzt auch der letzte Rest einer Gefahr geschwunden. Der von der Landesregierung gesendete Arzt Herr Dr. Otmaz Kravec ist aber auch schon wieder abgereist, und alle von der Regierung getroffenen sanitären Maßregeln wurden wieder aufgehoben. Ebenso sind Professor Ortner aus Wien und Privatdozent Dr. Scholz aus Graz, die am 27., bezw. am 28. Mai behufs Studiums der Krankheit hierher gekommen waren, sofort am nächsten Tage wieder abgereist, da die Epidemie erloschen war. Es wäre wirklich schade, wenn sich Kranke, die durch die heilkräftigen Quellen unseres Bades von ihren Leiden finden könnten, durch unvorsichtige Vorsicht abhalten ließen, Töplitz aufzusuchen.

(Ehrendiplom.) Aus Adelsberg wird geschrieben: Wie seinerzeit gemeldet, wurden in der am 3. November 1904 abgehaltenen Festsetzung des Ausschusses der Marktgemeinde Adelsberg Seine Excellenz Viktor Freiherr von Hein, Hofrat Eduard Marcus, Reichsratsabgeordneter Franz Pövske und Advokat Dr. Karl Trezo einstimmig zu Ehrenmitgliedern der Marktgemeinde Adelsberg ernannt. Die vom slovenischen akademischen Vereine „Slovena“ in Wien höchst kunst- und geschmackvoll ausgearbeiteten Diplome trafen diesertage in Adelsberg ein. Sie wurden im Schaukasten des Photographen Seber ausgestellt und fanden ungeteilten Beifall.

(Erdbabrutschung.) Infolge andauernden Regens fand kürzlich in Gajice, Gemeinde Gajice, eine Erdbabrutschung statt, wodurch drei Gärtenbesitzer einen Schaden von 860 K erlitten.

(Grazer Techniker in Idria.) Am 2. d. M. langten in Idria 31 Grazer Techniker unter der Leitung ihres Professors, des Geologen Dr. Rumpf, zur Besichtigung des dortigen Bergwerkes und der Quecksilberhütte an. Am folgenden Tage in der Nacht legten sie ihre Studienreise über Schwarzenberg und Seidenschaft nach Görz fort.

(Bautätigkeit in Idria.) In der vergangenen Woche begann man mit den Vorbereitungen zum Baue des zweistöckigen Hauses, das der Bezirks-Vorschuss- und Sparkassaverband auf dem Grundstück der f. f. Werkvoorkassenschule herzustellen wird. Den Bau übernahm die Firma M. Murovec in Idria.

(Messerhelden.) Am 1. d. M. abends um 10 Uhr wurde in Idria vier unbekannte, angeblich jugendliche Schüler der dortigen f. f. Volksschule Anton Sandlovsky angeblich ohne Ursache an. Sie packten ihn beim Halse und hielten ihn mit einem Messer mehrere Male in den Rücken, ins rechte Bein und in den Arm. Sie verjagten den Angefallenen in den nahegelegenen Idrijschlag zu werfen, was ihnen nicht gelang. Später kamen sie vor das Gericht der f. f. Volksschule und forderten die Schüler zum Kampfe heraus.

(Ein Schwindler als Viehschneider.) In der Gemeinde St. Crucis, Gerichtsbezirk Laibach, trieb sich in der Zeit vom 18. bis 21. v. M. ein Mann namens Potočnik herum, der sich als Viehschneider ausgab. Da er tatsächlich keinen seiner „Kunst“ ausübte, verursachte er den Besitzern einen Schaden von 570 K, da alle von ihm geschlachteten zehn Schweine umstanden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Bademekum für den Hausbesitzer.) Von Dr. Karl Zeb. Oktavformat. 52 Seiten. Preis 1 Krone. Manzschke f. und f. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Wien. In diesem Werkchen sind die Hauszins- und Bademekum in gemeinverständlicher Weise dargestellt, die dem Hausbesitzer in die Lage zu versetzen, seine Interessen allein der Steuerbehörde gegenüber zu wahren. Es enthält wissenschaftlicher, sondern in praktischer Weise alle jene Fragen, die dem Hausbesitzer in diesem Werke soll er Rat finden.

(Englische Schauspielerhonorare.) Aus London wird berichtet: Der sehr bekannte Schauspieler George Alexander hat jetzt ein Engagement am Drurylane-Theater angenommen, um den Helden in Raines Melodrama „The Prodigal Son“ zu spielen. Er erhält dafür als wöchentliche Gage 250 Pfund Sterling. Sein Engagement dauert zwölf Monate. Bei dieser Gelegenheit ist es interessant, einmal die Wochengagen anderer berühmter englischer Schauspieler zu erfahren. Dan Veno erhielt wöchentlich 500 Pfund Sterling, Lillian Russell 400 Pfund Sterling, die Ristori 300 Pfund Sterling, Edwin Booth 300 Pfund Sterling, Ivetta Gilbert 250 Pfund Sterling, Madame Rejane 250 Pfund Sterling, Salvini 200 Pfund Sterling und Coquelin 200 Pfund Sterling. Madame Patti aber empfing für ein einziges Konzert 1000 Pfund Sterling.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. (Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.) Der Gehilfe des Ministers des Innern und Chef der Polizei, Rydzewskij, ist zum Senator ernannt worden. Dem „Regierungsboten“ zufolge sind im Polizei-Departement Reformen zu erwarten. Die Meldung der Blätter, daß eine Revision des Departements infolge dort angeblich vorgekommener Mißbräuche angeordnet worden sei, ist unbegründet.

Petersburg, 4. Juni. Der Generalgouverneur von Sibirien hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten gegen Privatpersonen und deren Eigentum sowie Widerstand gegen Polizei und Militär fortan standrechtlich bestraft werden. Die gleiche Anordnung erließ der Gouverneur von Kasach für den Fall des Widerstandes gegen die Polizei und die Militärmacht.

Schiffsunglück.

London, 3. Juni. Ein der Admiralität zugegangenes Telegramm des Oberbefehlshabers der Kanalklotte meldet, das Schlachtschiff „Caesar“ sei um ein Uhr mittags im dichten Nebel auf die von Hamburg nach San Diego unterwegs befindliche britische Barke „Afghanistan“ aufgefahren. Die Barke sank innerhalb zwei Minuten, von 34 Mann der Besatzung wurden nur 11 gerettet. Bald nach diesem Vorgang stieß das Schlachtschiff „Sannibal“ gegen das Hamburger Schiff „Emma Luise“ und beschädigte es an dem oberen Schiffskörper.

Wien, 4. Juni. Scheidive Abbas II. ist heute früh, Fürst Nikolaus von Montenegro heute nachmittags hier eingetroffen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Vertisch Ad., Chronischer Magenkatarrh, K 1-20. — Rieß, Prof. C., Schattierungskunde, K 1-80. — Andreas B., Der neue Zeichenkurs, K 1-20. — Fröhlich, Dr. J., Radiumstrahlen, K -96. — Ulrich R., Die Mandschurei, K 1-20. — Geymann G. W., Die Frauenhand und ihre Bedeutung für die Erforschung des weiblichen Charakters, K 1-20. — Simon J., Die Ausrichtung des Hochtouristen, K 1-20. — Uebler Aug., Der Hundearzt, K 3-80. — Kerdow Dsc., Die Geheimbuchführung, K -96. — Kerdow Dsc., Bücherabschluss und Bilanzverfahren, K 1-56. — Vanges einjährige Buchführung der Welt, K 1-56. — Diloo, Prof. J., Handbuchschriftführung, K 2-40. — Weiß W., Vorschule für den Unterricht in der französischen Sprache, K 1-92. — Heinze & Osburg, Theoretisch-praktische Harmonielehre, K 2-64. — Heinze & Osburg, Harmonie- und Musiklehre, 2., K 2-40. — Boguslawski A. von, Los vom Joch der Sozialdemokratie! K 1-80. — Tschertsky, Dr. S., Die Organisation der industriellen Interessen, K 2-40. — Hinzmeister, Dr. J., Die Wirtschaftsfrage im Eisenbahnenwesen, K 2-40. — Rolf W., Wie Leutnant von Ballhorn Schiller verzapft, K 1-20. — Runge Dr. W., Der Krebs der Gebärmutter, K -60. — Reiner, Dr. J., Grundriß der Geschichte der Philosophie, K 2-40. — Shaw B., Ein Teufelskerl, K 2-40. — Spangenthal, Auskunftsbuch über Wertpapiere 1905, K 4-80.

Friedrich S., Wäscherei, K 1-20. — Kühner, Dr. A., Die häusliche Krankenpflege, K 1-20. — Rieß S., Erziehungsfragen, K 1-20. — Claudius Matth., Auswahl: bei den Demütigen ist Weisheit, K 2-16. — Alte deutsche Kinderlieder, K 2-16. — Schillmann S., Verhelts Geographie in Bildern, geb., K 7-20. — Steiner, Dr. R., Theosophie, K 3-60. — Rito A. J., Handbuch zur Ausübung des Magnetismus, Hypnotismus der Suggestion der Biologie und verwandter Fächer, K 2-40. — Straßburger, Dr. Ed., Lehrbuch der Botanik, K 9. — Hertwig, Dr. Rich., Lehrbuch der Zoologie, K 13-80. — Tugan-Baranowski, Dr. Mich., Theoretische Grundlagen des Marxismus, K 6. — Meyer W. Franz, Differential- und Integralrechnung, geb., K 12. — Magnus, Prof. Dr. S., Schiller als Arzt, K 1-80. — Geymann, Dr. S., Die Sprachstörungen als Gegenstand des klinischen Unterrichts, K 1-20. — Gramberg A., Technische Messungen insbesondere bei Maschinenuntersuchungen, K 7-20. — Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 3. Band 1, K 6. — Esörgey Titus,

Ornithologische Fragmente aus den Handschriften von Johann Salamon von Petényi, K 12. — Mappaissant Guy de, Contes choisis, K 4-20. — Wagner P., Paris der neuen Zeichenmethode f. d. Volksschule, 1., K 1-20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 1. Juni. Pollich, Privat; Zwančić, Curich, Kfste., Triest. — Rudikar, Privat; Klementović, Beamter; Sommer-schub, Kfm., Prag. — Ritter, Beamter, f. Frau, Fiume. — Flegel, Professor, Kolymnos. — Breitter, Fabrikant, Monfalcone. — Börsdorf, Ingenieur; Basaglio, Privat, f. Familie; Nagy, f. u. l. Oberintendant; Konegy, Dig, Südböhm., f. u. l. Militärintendant; Mocholla, f. l. Landwehrintendant; Michalshy, Kubic, f. u. l. Majore; Knorr, Öbner, Thieberg, Kleinberger, Schall f. Frau, Stern, Fuchs, Glück, Mostar, Krausz, Petrix, Singer, Uhlmann, Werner, Sachsel, Baumsteiger, Pohlmann, Hartzel, Kfste., Wien. — Schön, Kfm., Graz. — Böhm, Weiß, Kfste., Budapest. — Jamide, Kfm., Gottschee. — Apuist, Höne, Kfste., Berlin. — Meyer, Kfm., Innsbruck. — Kielhöfen, Kfm., Dresden.

Am 3. Juni. Wählner, f. u. l. Hauptmann; Kalmann, Kfm., Budapest. — Salvataglia, Direktor, Mailand. — Welbes, Ingenieur, f. Frau, Linz. — Ritter v. Galatti, Privat; Cantoni, Kfm., Triest. — Grahor, Ingenieur, f. Frau, Agram. — Fabian, Professor; Luterstet, f. u. l. Verpflegswertwaller; Kirchner, Barschak, Neuser, Piel, Meisel, Röniger, Wörath, Feldstein, Seiler, Thierheimer, Fröhlich, Kleperer, Goldberger, Fischer, Klug, Escher, Geller, Wrad, Kfste., Wien. — Kiekl, Ingenieur, Welbes. — Geigel, Privat, Montpreis. — Rector, Kfm., Kempten. — Apuist, Kfm., Berlin. — Mayer, Kfm., f. Frau, Fiume. — Müller, Kfm., Hannover. — Koppel, Kfm., Budapest. — Rosenberger, Kfm., Hamburg. — Öbner, Kfm., Görz. — Pollak, Ervci, Kfste., Gr. Kanizsa. — Stern, Kfm., Dresden. — Laurencić, Kfm., Ratel.

Verstorbene.

Am 2. Juni. Matthias Matko, Arbeiter, 40 J., Ziegelstraße 32, Lungentzündung. — Florentina Sobarsky, barmh. Schwester, 45 J., Radetzkystraße 11, Lungentuberkulose. — Josef Svete, Bäckersohn, 13 J., Floriansgasse 21, Fraisen. — Maria Anterst, Postoffizialsgattin, 46 J., Preßerengasse 3, Paralysis cordis.

Im Zivilspitale:

Am 31. Mai. Katharina Rebernik, 45 J., Lungentuberkulose. — Jakob Homar, Arbeiter, 55 J., Carcinoma ventriculi.

Lottoziehung vom 3. Juni 1905.

Graz: 26 62 77 78 30.
Wien: 7 58 83 89 57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
3.	2 U. N.	738.3	26.4	SW. mäßig	fast heiter	
	9 > Ab.	738.7	18.4	windstill	heiter	
4.	7 U. F.	739.2	14.6	D. schwach	heiter	0.2
	2 > N.	737.8	27.0	SW. z. stark	fast heiter	
5.	9 > Ab.	737.9	19.5	D. schwach	heiter	0.0
	7 U. F.	737.9	15.2	SW. schwach	»	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 19.3°, vom Sonntag 20.4°, Normale 16.3°, bezw. 16.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n t e l.

Deutsche Wirtschafterin

(ältere Frau, perfekte Köchin) wird für einen größeren Gutsbesitz in Oberkrain **gesucht**. Näheres in der Administr. d. Ztg. (2378) 3—2



Josef Dralka, f. f. Hofrat i. P., gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder **Josef** und **Anna** schmerzzerfüllt Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester, Fräulein

Marie Dralka

welche heute um 2 Uhr nachts nach langwieriger Krankheit plötzlich sanft im Herrn entschlafen ist. Die entsetzte Hülle der teuren Verbliebenen wird Dienstag den 6. d. M. um halb 10 Uhr vormittags vom Trauerhause Burgplatz Nr. 1 aus auf den Südbahnhof und hierauf nach Radmannsdorf überführt, woselbst um 4 Uhr nachmittags die Beisetzung am dortigen Friedhofe stattfindet. Die heiligen Seelenmessen werden in der hiesigen Pfarrkirche zu Maria Verkündigung und in Radmannsdorf gelesen werden. Die Dahingegangene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 4. Juni 1905.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Kurse an der Wiener Börse vom 3. Juni 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche', 'Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen', 'Pfundbriefe etc.', 'Diverses Lose', 'Verzinsliche Lose', 'Unverzinsliche Lose', 'Aktien', 'Banken', 'Gulden', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 128. Montag den 5. Juni 1905.

(2392) 3-1 Z. 2681 L. Sch. R. Konkursauschreibung. An der Staats-Oberrealschule in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1905/1906 eine Lehrstelle für deutsch und französisch als Hauptfacher zur Besetzung.

(2376) Z. 10.284 Kundmachung. Mit dem Erlasse vom 12. Mai 1905, Z. 22.419, hat das k. k. Eisenbahnministerium das Projekt für die Umgestaltung des Hand-

(2376) Z. 10.284 Kundmachung. Mit dem Erlasse vom 12. Mai 1905, Z. 22.419, hat das k. k. Eisenbahnministerium das Projekt für die Umgestaltung des Hand-

Vsled tega se določuje politični obhod po dotičnih določilih ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879., drz. zak. št. 19, na sredo, 14. dan junija 1905.

(2327) 2-2 St. 212 Pr. Razpis službe. Pri mestnem magistratu ljubljanskem je stalno popolniti službeno mesto

I. mestnega komisarja s prejemki III. einovnega razreda magistratnih uradnikov, to je z letno plačo 2800 kron, z dejalnostno doklado 500 kron in pa s pravico do dveh v pokojnino vstevnih petletnic po 200 kron.

Izjemoma se smejo pa tudi prosilci z dovršenimi juridinimi studijami in dvema drzavnima izpitoma vsprejeti pod tem pogojem za konceptne praktikante, e se v teku enega leta izkažejo, da so z dobrim uspehom prebili tretji drzavni izpit.

Prosilci naj svoje s potrebnimi dokazili opremljene prošnje vlagajo pri predsedstvu mestnega magistrata najkasneje do 10. junija t. l. Zakasnele ali pa pomanjkljive prošnje se pri oddaji ne bodo vpoevala.

(2286) 3-2 Z. 995. Konkursauschreibung. An der funfklassigen Krabenwolksschule in Reifnitz wird eine Lehrstelle mit den system-

(2286) 3-2 Z. 995. Konkursauschreibung. An der funfklassigen Krabenwolksschule in Reifnitz wird eine Lehrstelle mit den system-

(2285) 3-2 Z. 996. Lehrstelle. An der dreiklassigen Volksschule in Grolasich wird eine Lehrstelle mit den system-

(2347) 3-2 Z. 2597. Konkursauschreibung. An der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach gelangt die Schuldienststelle mit den system-

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den Nachweisen über genossene Schulbildung, die Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache sowie über ihre bisherige Verwendung

(2387) 3-1 Z. 1142 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Neudorf gelangt mit dem nächsten Schuljahre eine Lehr-

(2255) 3-3 Z. 1211 B. Sch. R. Konkursauschreibung. Im Schulbezirke Laibach Umgebung gelangen nachstehende Lehrstellen mit den system-

(2255) 3-3 Z. 1211 B. Sch. R. Konkursauschreibung. Im Schulbezirke Laibach Umgebung gelangen nachstehende Lehrstellen mit den system-

(2255) 3-3 Z. 1211 B. Sch. R. Konkursauschreibung. Im Schulbezirke Laibach Umgebung gelangen nachstehende Lehrstellen mit den system-